

Was wird sein?

Gestern haben wir den Toten- und Ewigkeitssonntag gefeiert – keine leichte Kost. Es geht ans Eingemachte, an die wirklich letzten Themen, es geht um das Erinnern an die aus der Kirchengemeinde im letzten Jahr Verstorbenen, aber es geht eben auch um grundlegende Fragen, die immer dann hörbar werden, wenn wir an Sterben und Tod denken. Und es geht um das Fundament unseres Glaubens: Das ewige Leben, das uns Jesus Christus höchstpersönlich verspricht.

Was wird sein, wie wird es sein und wo werden wir sein, wenn unsere Zeit im Hier und Jetzt abgelaufen ist? Eine für uns Menschen begreifbare und detaillierte Antwort finden wir in der Bibel nicht wirklich. „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“, sagt Jesus Christus. „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich“, schreibt Paulus. „Gott wird bei ihnen wohnen und sie werden seine Völker sein“, ist in der Offenbarung des Johannes zu lesen.

Wir haben uns bei den alten Griechen Ideen abgeschaut von einer unsterblichen Seele, die sich vom Körper trennt, wir denken an Engel, die uns in den Himmel begleiten, wir sprechen von einem hellen Licht, in das wir hineingehen.

Es sind Bilder, in denen da gesprochen und geschrieben wird, Bilder, die erklären wollen, was unerklärbar ist, Bilder, die den Versuch unternehmen, etwas in unseren Verstehenshorizont hineinzuziehen, was nicht hineinpasst.

All das sind Versuche, unserer Hoffnung und unserem Glauben greifbare Konturen zu geben, sie zu konkretisieren und damit unsere Unsicherheit zu vertreiben, vielleicht auch unsere Angst. Doch wir müssen anerkennen, dass all das mit großer Wahrscheinlichkeit viel zu kurz greift und wir Gottes Herrlichkeit damit auf etwas verengen, was wir Menschen mit unserer Begrenztheit gerade noch so verstehen können.

Das, was uns die Bibel verspricht, ist, dass wir auch mit dem Tod nicht herausfallen aus Gottes Liebe und dass wir eine Perspektive haben, die weit über unsere irdische Zeit hinausweist. Damit könnten wir es doch bewenden lassen und uns demütig in Gottes Obhut begeben und darauf vertrauen, dass er sich schon kümmern wird, so, wie er es uns versprochen hat. Denn schlussendlich kommen wir nicht umhin, einfach mal abzuwarten, was er für uns alle vorbereitet hat. Gott lässt sich nicht in die Karten schauen, doch ich bin mir sicher, dass wir eine Überraschung erleben werden, die im wahrsten Sinne des Wortes wunderbar sein wird. Amen.